

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Er scheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Seite 20 Pfg.
Reklamezeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:
Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Postzuschlag.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungskarte. —

N^o 2.

Donnerstag, den 3. Januar

1918.

Ein Neujahrswunsch des Kaisers.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!
Ein Jahr schwerer, bedeutungsvoller Kämpfe ist zu Ende gegangen.

Gewaltige Schlachten, die vom Frühjahr bis zum Herbst auf belgischer und französischer Erde tobten, sind zu Gunsten Eurer ruhmreichen Waffen entschieden. Im Osten brachte der Angriffsgestirne unseres Heeres durch wichtige Schlagen große Erfolge. Jetzt ruhen dort die Waffen. Glänzende Siege vernichteten in wenigen Tagen jahrelange Angriffsrüstungen der Italiener.

Im Zusammenwirken mit der Armee hat Meine Flotte aufs neue bei kühnen Unternehmungen ihre Tatkraft bewiesen. Unbeirrt leisteten die Unterseeboote ihre schwere, wirkungsvolle Arbeit.

Voll Stolz und Bewunderung blicken wir auf die heldenmütige Schar unserer Schutztruppe.

So hat das deutsche Volk in Waffen überall, zu Lande und zu Wasser, Gewaltiges errungen.

Aber noch hoffen unsere Feinde, mit Hilfe neuer Bundesgenossen Euch zu schlagen und dann für immer Deutschlands in harter Arbeit erlängte Weltstellung zu zertrümmern. Es wird ihnen nicht gelingen! Im Vertrauen auf unsere gerechte Sache und auf unsere Kraft sehen wir mit fester Zuversicht und mit stählernem Willen auf das Jahr 1918.

Darum vorwärts mit Gott zu neuen Taten und zu neuen Siegen!

Großes Hauptquartier, 31. Dez. 1917.

gez. Wilhelm I. K.

Hindenburg und Holzendorff.

Berlin, 31. Dez. (W. B.) Anlässlich des Jahreswechsels hat zwischen dem Chef des Generalstabs und dem Chef des Admiralstabs der Marine der nachstehende Telegrammwechsel stattgefunden:

An Admiral v. Holzendorff, Admiralstab, Berlin.

Zum Jahreswechsel sende ich Ew. Excellenz und der Kaiserlichen Marine die herzlichsten Glückwünsche. Der gemeinsame Waffengang gegen Dofel und Dago hat das Band zwischen der Marine und dem Heer noch fester geknüpft. Die Wirkungen des U-Boot-Krieges brachten unserer Westfront eine wesentliche Entlastung. So werden wir Hand in Hand im kommenden

Jahre mit Gottes Hilfe die siegreiche Entscheidung erkämpfen.

gez. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

An Generalfeldmarschall v. Hindenburg,
Gr. Hauptquartier.

Ew. Excellenz danke ich für die an mich gerichteten der Marine gewidmeten Worte und Wünsche zum Jahreswechsel von Herzen. Es wird uns ein weiterer Ansporn sein zur Anspannung aller Kräfte, zu wissen, daß der U-Bootkrieg den unergleichlichen Kämpfen der hart bestürmten Westfront eine wesentliche Entlastung gebracht hat. Möge das neue Jahr dem deutschen Volke die Früchte der herrlichen Siege seines tapferen Heeres zur Reife bringen.

gez. v. Holzendorff.

Großes Hauptquartier, 1. Januar.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Douthouster Walde und bei Passendaele war das Artilleriefeuer vorübergehend gesteigert. Ein starker englischer Erkundungsvorstoß südöstlich von Ronchy scheiterte.

Südlich von Marcoing wurde in kleineren Kämpfen der Geländegewinn vom 30. Dezember 1917 erweitert. Die Gefangenenzahl hat sich um einige Offiziere und 70 Mann erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht.

Nördlich von Prosores und beiderseits von Ornes sowie nördlich und östlich von St. Mihiel war die Artillerietätigkeit zeitweilig lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Stalionscher Kriegsschauplatz.

Im Lomba-Gebiet dauerten tagsüber heftige Feuertämpfe an.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Reichstagsfraktionen bei Dr. v. Kühlmann.

In Berlin, 2. Jan. (Berl. Tagbl.) Am Neujahrstage fanden Besprechungen der Führer der Reichstagsfraktionen beim Staatssekretär des Reiches, Herrn Dr. von Kühlmann, über die Friedensverhandlungen mit Rußland statt. Im Laufe der Konferenz forderten die beiden Vertreter der Sozialdemokratie, die Abg. Scheibemann und Ebert, die möglichst umgehende Einberufung des Reichstages.

Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Rußland.

In Wien, 2. Jan. (Morgenp.) Nach russischer Berechnung geht die Frist für die Entente am 3. Januar abends zu Ende. Am Morgen des 5. Januar werden die Verhandlungen in Brest-Litowsk wieder aufgenommen.

Die Russen haben den österreichischen Standpunkt angenommen, daß das Selbstbestimmungsrecht sich nicht auf die innerhalb eines Staates sich befindlichen Völker beziehen kann, die im Rahmen der verfassungsmäßigen Vereinbarungen ihre Entwicklung finden können. Dieser abgeänderte Standpunkt wurde von den Russen der Entente mitgeteilt. Für den Fall einer ablehnenden Antwort der Entente, die nach der Rede Pichons erwartet wird, werden die Verhandlungen in Brest-Litowsk auf Grund der bisherigen Ergebnisse weitergeführt und zwar bis zu einer Sonderabmachung mit Rußland in Form eines Präliminarfriedens.

Die Friedensausichten.

Lloyd George.

Haag, 1. Jan. Ein Reuters Telegramm meldet, der Umgebung Lloyd George sei nichts davon bekannt, daß dieser die Absicht habe, nach Frankreich zu gehen, um mit Clemenceau über die deutsch-österreichischen Friedensbedingungen zu konferieren.

Paris, 1. Jan. (W. B.) Meldung der Agence. Bonar Law und Chamberlain sind gestern hier eingetroffen.

Die Haltung Amerikas.

Amsterdam, 31. Dez. (W. B.) Einem diesigen Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Washington, Staatssekretär Lansing teilte auf einer Journalistenkonferenz mit, er habe über die Erklärung Czernins in Brest-Litowsk nichts zu sagen. Amtlich werde von ihr wahrscheinlich keine Notiz genommen werden.

Der italienische Standpunkt.

Bern, 31. Dez. (W. B.) „Giornale d'Italia“ schreibt zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk, die deutsche Antwort könne die Entente in keiner Weise befriedigen, erstens weil die Vorschläge unannehmbar seien, wodurch die Entente mit Hilfe von Deserteuren der Alliierten in Friedensverhandlungen gelockt werden soll, zweitens weil Deutschland zwar von gewaltsamen Annexionen absehen wolle, aber durch Restitifikationen auf der Grundlage eines Referendums Annexionen vorbereite, drittens infolge der Haltung der Mittelmächte gegenüber den vor dem Kriege zu Unrecht annektierten Gebieten,

Die Herrschaft Idstein und die Reformation.

Beitrag zur Kreisynode 1917

von A. Maurer, Pfarrer zu Heftrich.

Im Volke scheinen zunächst die Lutherischen Gedanken Anklang gefunden zu haben, das Herrscherhaus dagegen scheint wenig Interesse dafür gehabt zu haben, wenigstens hören wir nichts davon, daß der damalige Herr zu Idstein Philipp, der den Beinamen Altherr führte und der von 1511—1558 regierte, irgend etwas Gewichtiges zur Einführung der Reformation getan hätte, allerdings hören wir auch nichts davon, daß er der reformatorischen Lehre irgendwelche Hindernisse in den Weg gelegt hätte. Er ließ es gehen. Obwohl Philipp der Altherr aller Wahrscheinlichkeit nach 1521 in Worms auf dem Reichstag war, Keller und Cuntz schreiben ja ohne jegliche Einschränkung von seiner Anwesenheit in Worms. Aus den Akten ist es aber nicht mit Sicherheit festzustellen. In dem Anwesenheitsverzeichnis ist wohl ein Philipp von Nassau genannt, allein es hat damals zwei Herren dieses Namens in Nassau gegeben: Philipp der Altherr von Wiesbaden-Idstein und Philipp, der Sohn Ludwigs I. von Nassau-Weilburg. Der Letztere war aber damals noch ein Jüngling von 17 Jahren, so daß seine Jugend nicht für die Anwesenheit in Worms spricht. Deshalb ist die Wahrscheinlichkeit, daß Philipp der Altherr in der Anwesenheitsliste ge-

meint ist, sehr groß, und diese Wahrscheinlichkeit wird noch dadurch erhöht, daß des Altherrn Vater Adolf damals als Mitglied des Reichskammergerichts in Worms weilte. Ist es der Altherr wirklich gewesen, der dort Luther persönlich gesehen und gehört hat, dann ist sein Eindruck, den er von Luther empfing, nicht tiefgehend und nicht nachhaltig gewesen. Dazu kam sein streng konservativer Sinn, der ihn allen Neuerungen abhold machte, er duldete es aber stillschweigend, wenn Pfarrer und Untertanen seines Landes sich der neuen Lehre zuwenden wollten. Vielleicht ist seine Duldung darauf zurückzuführen, daß das Mainzer Domkapitel ihm mancherlei Schwierigkeiten bereite und ihm alle Rechte streitig zu machen suchte, so daß er sich gegen dasselbe klagen bis an das Reichskammergericht wenden mußte. Daß er in diesen Prozessen den Weg der ordentlichen Gerichtsbarkeit beschritt und nicht in wilder Leidenschaftlichkeit mit dem Schwerte in der Hand seine Rechte zu verfechten suchte, ist ja gewißlich ein Zeichen dafür, daß er frei war von Haß und Rachsucht, aber immerhin hätte das Verhalten der Mainzer Domherren eine solche Mißstimmung bei ihm hervorrufen können, daß er nicht geneigt war, den römischen Glaubensstand dadurch zu verteidigen, daß er die reformatorische Lehre in ihrer Ausbreitung hinderte. Bestimmtes aber läßt sich darüber nicht sagen. Ebenso wenig ist etwas Sicheres darüber festzustellen, wie sich Philipp der Altherr zu dem Wormser Edikt gestellt hat, durch das Luther in die Reichsacht erklärt wurde. Es hat aber den Anschein, als ob die lutherische

Lehre bis zum Jahre 1525 schon ziemlich bedeutende Ausbreitung im Idsteiner Gebiete und auch einigermaßen Entgegenkommen bei Philipp gefunden habe, denn am 23. März 1526 ließ Kaiser Karl außer an viele andere Fürsten und Grafen und Herren auch an diesen die Mahnung ergehen, beim alten Glauben zu verharren und an der Ausführung des Wormser Ediktes mitzuwirken, durch das ja jede Aenderung des kirchlichen Brauches verboten war. Wir sind auch leider nicht des näheren darüber unterrichtet, wie Philipp sich zu dem einschneidenden Speierer Reichstagsabschied vom 27. August 1527 gestellt hat. Hier war nämlich beschlossen worden, daß bis zu einem Konzil jeder Stand mit seinen Untertanen also leben, regieren und es halten möge, wie er solches gegen Gott und die kaiserliche Majestät zu verantworten hoffe und sich vertraue. Es war also bei Kaiser Karl innerhalb eines knappen Jahres ein völliger Umschwung in der Stimmung den Lutherischen gegenüber eingetreten, freilich nicht aus Zuneigung zu der neuen Lehre, sondern aus rein politischen Gründen. Die sich mehrende Macht des Kaisers war seinem Verbündeten, dem Papste, recht bedrückend vorgekommen, und darum löste dieser das Bündnis und machte gemeinsame Sache mit des Kaisers Feind, dem König von Frankreich.

(Fortsetzung folgt.)

viertens wegen der Verweigerung eines jeden Schadenersatzes an Belgien und fünftens, weil umgekehrt Deutschland auf Herausgabe seiner verlorenen Kolonien bestche. Bei den Vorschlägen handelte es sich um einen rein deutschen Frieden, den die Entente als eine Schande und ein Unglück zurückweisen müsse.

Kriegszielbetrachtungen der französischen Presse.

Bern, 31. Dez. (W. B.) Die Pariser Blätter veröffentlichen weitere aus Berlin und Wien im Auslande verbreitete Nachrichten über die Verhandlungen in Brest-Litovsk und besürworten teilweise eine Befriedigung der Alliierten über die Kriegsziele, insbesondere „Journal des Debats“ erklärt: Das Programm der Alliierten, das in der Antwort auf die Botschaft Wilsons enthalten sei, müsse in gewissen Punkten revidiert werden. Die Entente müsse der Welt ein gemeinsames Programm vorsehen. Sogar die Mittelmächte hätten ein gemeinsames Programm ausgearbeitet, das anscheinend einigen Grundfragen Würdigung zolle, für die die Entente kämpfe. Diese feierliche Kundgebung der Mittelmächte dürfe man nicht als nicht vorhanden betrachten und ihrer Erörterung nicht aus dem Wege gehen. — Die reaktionäre Presse dagegen lehnt sich an die Rede Clemenceaus über die französische Militärpolitik an und erklärt, man habe endlich den Eindruck, von einem Manne regiert zu werden, der den Problemen in vollem Umfang ins Auge sehe.

Steigen des Marktkurses.

Das „Berliner Tagblatt“ berichtet: Die kriegerische Rede des französischen Außenministers Pichon hat den merkwürdigen Erfolg gehabt, die Wechselkurse der Mittelmächte noch höher steigen zu lassen, während die Kurse der Verbündeten noch weiter gesunken sind. Die Mark steht heute auf 86½, die Krone auf 53, der Rubel auf 90, der französische Franken auf 76. Aus Genf wird berichtet, daß die Devisen der Mittelmächte und Russen am Samstag und Sonntag wieder eine starke Hausse anwiesen, Franzosen und Engländer schwach, Italiener unverändert waren. Die Rede Pichons hat in Genf die Hoffnung auf baldigen Frieden noch verstärkt. Die verbandsfreundliche „Suisse“ schreibt gestern früh: Die Wechselkurse haben eine Tendenz zum Verweilen. Während die Verbündeten heruntergehen, verzeichnen die Mittelmächte andauernd eine neue und wichtige Aufwärtsbewegung.

Die Angst vor der deutschen West-Offensive.

Die gesamte französische und englische Presse beschäftigt sich mit der drohenden deutsch-österreichischen Offensive an der Westfront. Die siegestrunkenen Stimmen, die nach dem kleinen, rasch glänzend weitgemachten ersten Erfolg des Generals Dong im Cambrai-Abschnitt frohlockten und nicht müde wurden, über die „Demoralisation“ und „Auslösung“ der deutschen Armee zu sprechen, sind völlig verstummt. Die Furcht vor der deutschen Drohung beherrscht die Artikel der Militärkritiker.

In die Luft gesprengt.

Lugano, 1. Jan. „Daily News“ berichtet, daß ein mit Explosivstoffen aus Amerika stammender Dampfer an der afrikanischen Küste von einem großen U-Boot angegriffen und nach heftigem Artilleriekampf in die Luft gesprengt wurde.

Todesnachrichten.

Idstein, den 2. Januar 1918.

Herrnsprecher Nr. 11.

— Ellwester. Der Übergang vom alten in das neue Jahr vollzog sich in unserer Stadt im allgemeinen recht ruhig, sogar ohne das feierliche Mitternachts-Glücksgeläute. Um 12 Uhr hörte man hier und da einen frohen Knallen, am Marktplatz war es auch etwas lebhaft geworden, aber kurze Zeit danach zeigten die Straßen wieder das allnächliche ruhige Bild.

— Von unseren Feldgrauen. Das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse erhielten Unteroffizier Jakob Herrmann und Schütze Willi Lüdell, Sohn unseres Mitbürgers des Lederfabrikbesizers Karl Lüdell.

— Auszeichnung. Herrn Konzipist Gustav Pfaff von hier, Mitglied der Lebensmittelkommission, wurde das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ verliehen.

e. Oberauraff, 1. Jan. Unserem Bürgermeisterstellvertreter, Herrn Wilhelm Sahn, wurde das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ verliehen.

Aus nah und fern.

Ufingen, 31. Dez. In das an der Bahnhofstraße belegene Lager der Kreis-Lebensmittellstelle wurde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag eingebrochen und Waren im Werte von etwa 4700 M gestohlen. — Die Diebe entwendeten 175 Pfund weiße Bohnen, 50 Pfund Haferstroh, 20 Pakete Kakaopulver, 50 Pfund Schokolade, 1 Dose mit Suppenwürfel und 920 Stück Seife. Von den Dieben fehlt jede Spur; auf ihre Ergreifung hat die hiesige Polizeiverwaltung eine Belohnung von 100 J ausgesetzt.

b Höchst a. M., 1. Jan. Einen lohnenden Einbruch verübten Diebe — anscheinend Frankfurter — in dem Zweiggeschäft von Schade und Füllgrabe, Hauptstraße. Sie erbeuteten u. a.: 50 Flaschen Wein, 17 Flaschen Likör, 80 Kisten Zigarren, eine bedeutende Anzahl Zigaretten, 600 Dosen Dessardinen, alle vorhandenen Brote, den Inhalt der Weichkassette, 35 M in Nickelgeld, Schuhe und viele andere Gebrauchsgegenstände und Lebensmittel. Das Diebesgut haben die bisher nicht ermittelten Diebe auf einem Wagen fortgeschafft.

Frankfurt a. M., 31. Dez. (Strafkammer.)

Der 34jährige Kaufmann Otto Alfred Brunn und der 33jährige Stoffhändler Johann Niklas von Camberg hatten zwei auswärtigen Firmen über 21 000 M herausgeschwindelt, denen sie sandige Tonseife als hochwertige Kernseife verkauft hatten und sich den Kauffilling gegen Duplikatfrachtbrief zahlen lassen. Außerdem hatten sie hier eine Wirtin um 198 M betrogen, der sie für das Geld Lebensmittel beschaffen wollten. Das Gericht erkannte wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs gegen Brunn auf 5½ Jahre und gegen Niklas auf 5 Jahre Zuchthaus; 9 Monate bezw. 1 Jahr werden auf die Untersuchungshaft angerechnet. — Die Strafkammer verurteilte zwei bisher nicht bestrafte Burschen von 19 und 20 Jahren, die, obwohl sie lohnende Arbeit hatten, vier Einbrüche begingen, zu 2 und 2½ Jahren Zuchthaus. Erschwerend fiel ins Gewicht, daß sie mit Schlagringen bewaffnet waren. Ein anderer, mehrfach bestrafte Bursche von 22 Jahren erhielt für 2 Einbrüche 5 Jahre Zuchthaus.

b Wibel, 1. Jan. Aus Sorge um ihren seit Kriegsbeginn im Felde stehenden Mann sprang eine hiesige Landwirtsfrau in einem Anfall geistiger Störung in die Nidda und ertrank, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte.

b Hattersheim, 1. Jan. Bürgermeister Kehler richtet im Namen des Gemeindevorstandes an die Einwohnerschaft einen beachtenswerten und vielversprechenden Neujahrsgruß, in dem es u. a. heißt: „Wir raten dringend zur Sparsamkeit. Legt zurück für Rosfälle. Wir erfahren täglich mit Schrecken, wie manche Ortsbewohner ihren Verdienst geradezu hinauswerfen. Wir wissen, daß manche Familien bis zu 10 000 M und mehr verdienen und daß Arbeiterfamilien die unnötigsten und teuersten Sachen kaufen: Pelze, Kostüme, Seidenwäsche und seidene Stoffe, elegante Schuhe, teure Spielwaren, Gold- und Silberfachen, oft für Hunderte von Mark, ja sogar Klaviere kaufen sie. Ist das nicht Wahnsinn? Selbst Kriegerfrauen machen von ihren Unterstützungen die blödsinnigsten Ausgaben für Sachen, die sie nie im Leben gekannt haben. Wir können allen ein anständiges Dasein; aber Pelze und Kostüme für mehrere Hundert Mark, Puppen zu 120 M führen zum Leichtsinnschlimmsten Grades. Hebt das Geld auf für schlimmere Tage. Wer jetzt kauft, erwirbt Schand, und Leute mit solchem Ausruf sind ordentlichen Menschen ein Feind. Tragt die alten Sachen auf! Euere Tüchtigkeit wird man an der Verwendung alter Kleider erkennen! Wir bitten sehr, diese ersten Worte im neuen Jahr 1918 zu beherzigen.“

b Oberlahnstein, 1. Jan. Der seit September 1916 von den Rumänen in Gefangenschaft verschleppte und seither vermiste Stationsvorsteher Baum wurde im Innern Rußlands von einem Niederlahnsteiner Eisenbahnassistenten auf einem Bahnhof angetroffen. Baum befindet sich, da er Zivilgefangener ist, bereits auf der Heimreise nach Deutschland.

b Kassel, 1. Jan. Die Polizei verhaftete den 19jährigen Sarrichter als Dels und den 23jährigen Arbeiter Julius Siegelien wegen ungezügelter Kellereinbrüche im westlichen Stadtteile. Beide Räuber gestanden bis jetzt 50 Einbrüche ein. Sie arbeiteten stets mit Masken und ausgezeichnetem Diebeshandwerkzeug. Ihnen sind große Mengen Weine, Lebensmittel und andere Waren in die Hände gefallen, die sie an Wirte verkauften. Sarrichter wohnte in einem hiesigen Hotel als Fährlich, trieb großen Aufwand und stand kurz vor der Verlobung mit einem jungen Mädchen aus sehr achtbarer Familie. Er galt in den Kreisen, in denen er verkehrte, als Sohn eines reichen schlesischen Fabrikbesizers.

Berlin, 30. Dez. Der bei Cambrai unversehrt erbeutete englische Tank wurde heute vor Beginn der allgemeinen Besichtigung den Vertretern der Presse im Betriebe vorgeführt. Hauptmann Müller gab dazu eingehende fachmännische Erläuterungen, die in der Feststellung gipfelten, daß das absprechende Urteil über dieses Kriegsmittel unserer Feinde noch durchaus zu Recht besteht, während andererseits unsere eigenen Fachmänner zweifellos auf dem richtigen Wege sind.

Großes Hauptquartier, 2. Januar.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Von Dignuiden bis Deule war die Artillerietätigkeit von mittags an in einzelnen Abschnitten gesteigert. Nördlich und südlich von Lens lebte in Verbindung mit erfolgreichen Erkundungen das Artilleriefeuer vorübergehend auf. Zwischen Arras und St. Quentin nahm das Feuer zeitweilig an Stärke zu.

Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Marcoting gefangenen Engländer hat sich auf 500 erhöht.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Prosnas und beiderseits von Ornes erhöhte Gefechtsintensität. Erkundungsvorstöße führten an mehreren Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Feuerintensität war auf der Hochfläche von Assago und im Tombo-Gebiet zeitweilig gesteigert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Letzte Meldungen.

U Berlin, 2. Jan. (W. B. Amtlich.) Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff sind am heutigen Vormittag zu Besprechungen in Berlin eingetroffen.

U Christiania, 2. Jan. (B. 3.) Ein kennzeichnendes Bild für die Friedensausichten in England geben die Friedens-Betten bei Lloyd. Lloyd schlägt heute Betten für einen Sonderfrieden mit 2:2, dagegen für einen allgemeinen Frieden von Ende April mit 1:1 ab.

U Strahburg, 2. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat neulich mitgeteilt, daß die französischen Unterhändler jegliche Aussprache über die Freilassung der gegen alles Recht zurückgehaltenen Elsass-Lothringer rundweg abgelehnt hätten. Die Folgen dieser Weigerung, so lautet der bedeutsame Schlag dieser Mitteilung, wird die Zivilbevölkerung des besetzten Frankreichs zu tragen haben. Hierzu wird nunmehr der Strahburger Post gemeldet, daß deutschseits die sofortige Abführung von 1000 angesehenen Persönlichkeiten des besetzten französischen Gebiets angeordnet worden ist. Die Abführung erfolgte, wie hinzugefügt werden kann, in das östliche Etappengebiet. In Elsass-Lothringen hat diese von der Bevölkerung längst geforderte Maßregel große Genugtuung hervorgerufen.

Butter

Ausgabe Donnerstag. Fettkarte Nr. 61 = 1/2 Pfd. = 24 Bfg.

Buchstabe	A	B	2 1/2	Uhr	
E	D	E	F	G	3
H	I	J	K	L	3 1/2
M	N	O	P	Q	4
R	S	T	U	V	4 1/2
W	X	Y	Z		5

Freibank.

Donnerstag wird verkauft

Rußfleisch das Pfund 1.20 M

Buchstabe G F E D C 1 1/4 Uhr

B A 1 3/4

Auf Abschnitt 6-10 der Reichsfleischkarte 250 Gr.

3-5 „ Kinderkarte 125 „

Idstein, den 2. Januar 1918.

Der Magistral.

Reichfuß, Bürgermeister.

Aushang der Fahrkartenpreise.

Die Eisenbahnverkehrsordnung (§ 12) ist durch das Reichs-Eisenbahn-Kart mit Geltung vom 1. Januar 1918 vorübergehend dahin geändert worden, daß auf den Stationen die Preise der zum Verkauf ausliegenden Fahrkarten nicht mehr ausgehängt zu werden brauchen. Wird von dem Aushange abgesehen, so haben die Fahrkarten-Nachbesteller über die Preise auf Verlangen Auskunft zu erteilen.

Rgl. Eisenbahn-Direktion Frankfurt (M).

An und Abfuhr von Stückgütern aus den Ortsbezirken von Idstein nach dem Bahnhof zu Idstein und umgekehrt.

Die für An- und Abfuhr von Stückgütern aus dem Ortsbezirk Idstein nach dem Bahnhof zu Idstein und umgekehrt festzusetzenden Kollgebühren sind um 10 Bfg. erhöht worden.

Die übrigen Gebühren bleiben unverändert. Der Gebührentarif ist auf Bahnhof Idstein ausgehängt und von dem Leiter der Kollfahrten auf Verlangen vorzuzeigen.

Limbürg (Bahn), 31. Dezember 1917.

Königl. Eisenbahn-Verkehrsamt.

Todesanzeige.

Hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Walter, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilh. Frankenhach

nach schweren Leiden nach kaum 7 Monaten seinem Bruder Theodor in die Ewigkeit gefolgt ist.

Ohrstetel, Idstein, Langenichwaldbach, den 1. Januar 1918.

In tiefer Trauer:

Familie Th. Frankenhach.

Suche

möbliertes Zimmer

mit voller Pension. Angebote mit Preis unter Nr. 10 an den Verlag der Post. Bta.

Einen neuen

Einspanner-Schlitten

zu verkaufen. Frau Ehr. Müller Wwe.

Eine hochträgliche

Kuh

zu verkaufen. Gustav Hohl Dr. Waldorf.

